

Globales lokal umsetzen

Mit der Nachhaltigkeitsstrategie will Bielefeld Verantwortung für globale Entwicklung übernehmen. Wie groß diese Aufgabe ist, fragte Aiga Kornemann Projektkoordinatorin Birgit Reher

Viertel: Wozu braucht Bielefeld eine Nachhaltigkeitsstrategie?

Birgit Reher: Die Agenda 2030 hat für einen Umschwung gesorgt, indem sie sagt, weltweit sind Kommunen die wichtigsten Stellschrauben für die globale Entwicklung. Bielefeld hat diese Verantwortung sofort angenommen. Denn vor Ort können wir vieles anstoßen, mit der Verwaltung, mit der Wirtschaft, mit sozialen Bereichen, mit Umwelt- und Klimaschutz, Kultur und Bildung. Die NHS bildet ein Dach über Handlungsprojekte, die wir bei der Stadt bereits haben, und sie geht deutlich weiter. Konzepte zum Thema Bildung, Gesundheitsziele sind mit gefasst. Natürlich ist auch das Handlungsprogramm Klimaschutz ein wichtiger Part.

Entgegen der Agenda-Empfehlungen hat Bielefeld die Strategieentwicklung nicht öffentlich, sondern als internen Verwaltungsprozess gestartet. Warum?

Anfang 2016 wurde uns klar, dass wir eine öffentliche erste Runde für die »Global-nachhaltige Kommune« nicht stemmen können, während gerade viele Flüchtlinge ankommen. Aber wir wollten dranbleiben, darum sind wir verwaltungsintern mit einer Bestandsaufnahme gestartet und haben die Entwicklung strategischer Ziele vorbereitet. Die operativen Umsetzungsmaßnahmen, wo die Reise dann wirklich hingehen soll, hat ein Steuerungskreis aus 60 Institutionen und Organisationen quer durch alle gesellschaftlichen Bereiche erarbeitet.

Wie viel Marketing steckt in der NHS?

Die Entwicklung der drei Markenbausteine »Lebenswerte Großstadt«, »Stadt der Bildung und Wissenschaft« und »Starke Wirtschaft« fand quasi parallel mit einer breiten Bürgerbeteiligung statt. Wofür steht Bielefeld, da haben viele Menschen ihre Ideen eingebracht. Dann hat die Verwaltungsleitung gesagt, wir möchten das aber nicht als reinen Marketingprozess sehen, sondern schauen, wie wir den auch mit Nachhaltigkeit füllen. Das kann ja nicht nur was fürs Plakat sein. Eigentlich war es also umgekehrt: Im Marketing steckt jetzt auch die Nachhaltigkeit.

Was hat die Bestandsaufnahme hervorgebracht?

Wir haben alle schnell gemerkt, wie viele gute Ansätze es auf allen Ebenen gab, die vorher nicht sichtbar waren. Allein diese Erkenntnis war sehr wertvoll. Sie hat Vernetzung der Fachleute untereinander ermöglicht, die auch weiterhin hilfreich sein wird fürs Handeln.

Was kam neu dazu?

Wir müssen viel mehr Wissen generieren, was es überhaupt bedeutet, in einer globalisierten Welt zu leben. Darum haben wir den Aspekt »Bildung für Nachhaltige Entwicklung« (BNE) aufgenommen. Globale Aspekte lokal umsetzen, vielleicht Projekte im kulturellen Bereich anstoßen, die in die entwicklungspolitische Zusammenarbeit reichen. Außerschulische Bildung besser vernetzen im Thema globale Bildung. Der zweite wichtige Punkt war, wie sich Wirtschaftsprozesse hin zu zirkulären und auch zu verantwortungsvollen Prozessen weiterentwickeln lassen. Wie zukunftsfähige Themen bis in die einzelnen Betriebe hinein bekannter werden können. Strukturen zu etablieren, die Zusammenhänge vermitteln, das hat sich als Dreh- und Angelpunkt erwiesen.



FOTO: MARTIN SPECKMANN

Im Verhältnis Mensch-Natur soll es bald runder laufen.

Nachhaltigkeit weltweit

Kommunen tragen die Agenda 2030 zu den Bürger:innen

Die wirtschaftliche Macht Indiens wächst, in Südkorea ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf inzwischen höher als in Portugal, Menschen in Botswana haben im Durchschnitt ein höheres Einkommen als in Bulgarien. Die alte Zweiteilung der Welt in Industrieländer und Entwicklungsländer stimmt nicht mehr. Darum formulierten Regierungsverantwortliche aus aller Welt beim UN-Nachhaltigkeitsgipfel 2015 erstmals, dass sich weltweit alle Länder für ein zukunftsfähiges Wirtschafts- und Gesellschaftssystem verändern müssen, im Grunde also alle »Entwicklungsländer« sind. Um die globale Entwicklung sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig gestalten zu können, einigten sie sich auf die Agenda 2030, deren Kernstück 17 Ziele bilden. Diese »Sustainable Development Goals (SDGs)« berücksichtigen alle Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und sind weltweit anwendbar.

Kommunen sind aufgerufen, voranzugehen und ihre Bürger:innen zur aktiven Gestaltung des Wandels zu motivieren. Bielefeld hat in seiner Nachhaltigkeitsstrategie (NHS) 30 strategische Ziele in elf Handlungsfeldern gesetzt und 79 »operative Umsetzungen« formuliert. Die NHS wurde auf die Querschnittsthemen Gleichberechtigung, Generationengerechtigkeit und Digitalisierung abgeklopft und den SDGs zugeordnet. Eine erste Zwischenbilanz wird die Stadt 2023 ziehen.

1: Armut beenden

2: Ernährung sichern

3: Gesundheit und Wohlergehen

4: Hochwertige Bildung

5: Gleichstellung von Frauen und Männern

6: Zugang zu sauberem Wasser

7: Erneuerbare Energie

8: Nachhaltiges Wirtschaften

Die 17 Ziele

9: Innovation und Infrastruktur

10: Weniger Ungleichheiten

11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

12: Nachhaltig produzieren und konsumieren

13: Klimaschutz weltweit

14: Leben unter Wasser schützen

15: Leben an Land schützen

16: Starke, transparente Institutionen

17: Globale Partnerschaft

Stichwort »ganzheitliche Stadtplanung«. Was heißt das?

Wenn wir zum Beispiel Bereiche haben, die von Straßenlärm betroffen sind, kann man Lärmschutzfenster einbauen. Das ist eine tolle Möglichkeit. Man kann aber auch außerdem planerisch schauen, welche Themen sich da überschneiden: Straßenführung, Grünflächen, Mobilität für verschiedene Arten, sich zu bewegen. Ganzheitlich gedacht greift da viel ineinander und dieser Angang ermöglicht einen nachhaltigen Umgang mit drängenden Problemen.

Bielefeld hat sich an den NHS des Landes NRW und des Bundes orientiert. Wo geht Bielefeld darüber hinaus?

Wir wollen den kommunalen Gebäudebestand bis 2030 klimaneutral stellen. Wir haben rund tausend Gebäude, allein rund 100 Schulen. Das ist ein sehr ambitioniertes Ziel. Auch im Grünplanungsbereich wollen wir schnelle Schritte gehen. Da sind aber auch Vorarbeiten geleistet worden in den letzten Jahren.

Mal angenommen, Bielefeld hat 2030 die NHS erfolgreich umgesetzt, was wird rückblickend der größte Hub gewesen sein?

Wie wir es hinkriegen, die Flächenkonkurrenzen nachhaltig aufzubauen. Bielefeld muss als kreisfreie Stadt mit begrenzten Flächen haushalten, an denen alle ziehen. Wohnungsbau, Industrie, Gewerbe, Verkehr ... Gleichzeitig sollen Stadtklima und Stadtgrün Lebensqualität für künftige Generationen erhalten, der Waldanteil bleiben, die Landwirtschaft sich nachhaltig entwickeln. All diese Interessen unter einen Hut zu bringen, ist nicht einfach. Aber wenn man sich nichts vornimmt, kann man auch nichts schaffen.

» Info »

Birgit Reher ist Koordinatorin des Bielefelder Projekts »Global Nachhaltige Kommune in NRW«. Die NHS der Stadt steht zum Download auf bielefeld.de, Suche: Nachhaltigkeitsstrategie



LORBEER-APOTHEKE

Seit
50 Jahren
mitten im
Bielefelder
Westen

– Naturheilkunde –
– Homöopathie –

Apotheker Dietmar Becker e. K.
Siechenmarschstraße 32
33615 Bielefeld
Telefon 05 21 / 12 25 41

www.lorbeer-apotheke.de

Anzeige